

Bernd Marin

Der Standard, Wien, 22. 4. 2007

Sozialinnovation Steuergutschriften

Kein Sozialminister seit dem legendären, 1989 tragisch verunglückten Alfred Dallingner hat die sozialpolitische Debatte belebt wie Erwin Buchinger. Als Arbeitsmarktspezialist versteht er das komplexe Zusammenspiel von Beschäftigung und Sozialem, das Spannungsfeld mit Standortpolitik und Wertschöpfung unter Bedingungen der Globalisierung.

Wie schon bei der bedarfsorientierten Mindestsicherung* geht es bei den Steuergutschriften für Niedrigverdiener um eine nachgerade bahnbrechende Neuerung im österreichischen Sozialsystem: dem Regimewechsel von passiven Sozialhilfe-Transfers auf aktivierende Lohnzuschüsse („*in-work benefits*“) für Arbeitnehmer/Innen, deren Arbeit und Anstrengung kein Auskommen („*sustainable livelihood*“) für sie und ihre Kinder sichert. Das betrifft nicht nur die „*working poor*“, sondern geht längst in den unteren Mittelstand hinein -über 21 Millionen Amerikaner/Innen mit bis zu 35.000 Dollar Jahreseinkommen für Eltern mit zwei Kindern.

Dass der „linke“, sich selbst im „Falter“ als „Klassenkämpfer für die sozial Schwachen“ (gegenüber einem „Klassenkämpfer für die Beamten“ wie GÖD-Chef Neugebauer) bezeichnende Buchinger für diese solidarische Umverteilung sich ausgerechnet die „*negative income tax*“ des erzneoliberalen Nobelpreisträgers Milton Friedman aneignet, die in weithin liberal-en Wirtschaften, aber unter nicht-konservativen Regierungen (Clinton , Blair) als *Earned Income Tax Credit/EITC* in den USA bzw. als *Working Tax Credit/ WTC* in Großbritannien große sozialpolitische Erfolge hatte, zeigt radikalen Pragmatismus.

Unbekümmert um ideologische Spinnweben hat er einen werteverwurzelten, doch ganz erfolgsorientierten (mitunter auch durchaus populistischen) Zug zum Tor: was immer Wachstum und Beschäftigung fördert und Arbeitslosigkeit, Armut, Ungleichheit verringert ist gut. Und das ist für einen Sozialdemokraten, dem die soziale Frage zentral sein muss, gut so.

„Sozialromantiker“ à la Katholische Sozialakademie würden Massen-„Arbeitslosigkeit enttabuisieren“ und damit hinnehmen und mit ihrem „bedingungslosen Grundeinkommen“ von „existenzsichernden“ 70% des mittleren Einkommens jene Massenarmut überhaupt erst erzeugen, zu deren Bekämpfung sie gutgläubig aufrufen. Diesen Armenhauskommunismus muss jede (nicht nur moderne) Sozialdemokratie fürchten wie der Teufel das Weihwasser; während Dynamisierung *und* Zähmung des Kapitalismus ihr politisches Geschäft ist – „solidarische Hochleistungsgesellschaft“.

Mit den Steuergutschriften ist ein wichtiges, großes Thema auch für die Steuerreform 2009/2010 gesetzt, das die schmerzlichen Niederlagen der Sozialdemokratie gegenüber dem Regierungspartner bei Solidarbeitrag für Spitzenpensionen und Abschaffung der Erbschafts- und Vermögenssteuer auffangen könnte. Jedenfalls sind mit Mindestsicherung und Steuerboni für einkommensschwache Familien sozialpolitische Kern-Themen gesetzt. Und den politischen Prozess bestimmt, wer Themen setzt – und ihre Umsetzung durchsetzt.

Dabei kommen auf den Sozialminister noch Bewährungsproben zu. Neben der Finanzierbarkeit wird entscheidend sein, die eigenen Genossinnen davon zu überzeugen, dass sein Modell der Steuergutschriften den Hauptdefekt haushaltszentrierter (Negativ)Steuern vermeidet: nämlich „zweitverdienende“ Ehefrauen (im Gegensatz zu Alleinverdienenden) „zurück an den Herd“ -oder in geringfügig

ere Teilzeitarbeit – zu subventionieren.
Davon demnächst.

*Siehe STANDARD 18.12.2006,
4.3.2007